

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



**Prioritätsbescheinigung
DE 20 2004 004 040.9
über die Einreichung einer Gebrauchsmusteranmeldung**

Aktenzeichen: 20 2004 004 040.9

Anmeldetag: 12. März 2004

Anmelder/Inhaber: Frank D ö r m e r , 72770 Reutlingen/DE

Bezeichnung: Sicherheitsaufkleber

Priorität: 26.11.2003 DE 203 18 483.1;
25.02.2004 DE 20 2004 003 063.2.

IPC: G 09 F 3/03

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Gebrauchsmusteranmeldung.

München, den 19. Oktober 2006
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag



Remus

A 916
03/00
EDV4

BEST AVAILABLE COPY

2

4/16
Erstellt
02/16

Beschreibung

Die vorliegende Erfindung betrifft einen Sicherheitsaufkleber, der zum Verdecken von Informationen in Form von Zeichenfolgen dient, die allein zur Kenntnisnahme durch einen bestimmten berechtigten Nutzer vorgesehen sind, wobei die Information zwischen zwei Aufklebern aufgebracht ist, wobei der untere Aufkleber eine durchsichtige Folienschicht, eine unterseitige Klebeschicht, ein als Störfeld aufgebrachte Oberschicht und eine darüber aufgebrachte Schicht zum Aufbringen der Informationen aufweist, wobei die Abdeckung nach oben von bekannten Sicherheitsetiketten gewährleistet wird.

Verschiedene Sicherheitsaufkleber der genannten Art und für den genannten Verwendungszweck sind aus der DE 197 05 380 C1 und DE 198 40 733 C2 bekannt. Bei den bekannten Abdeckaufklebern sind die Sicherheitsmerkmale entweder ganzflächig in der Folienschicht ausgeführt oder sind rahmenförmig durch eine sogenannte Voidfolie ausgeführt. Die bereits bekannte Voidfolie soll ein unberechtigtes Abheben der Folie erkennen lassen, in dem jedes Abheben der Folie dauerhaft optisch erkennbar wird. Eigenart der bekannten Sicherheitsaufkleber ist es, dass sie jeweils auf einem relativ dicken und undurchlässigen Trägermedium aufgebracht werden. Dabei handelt es sich meist um Guthabekarten, wie Handy-Telefonkarte u.ä.

Zum Stand der Technik gehört auch ein Sicherheitsaufkleber (Az.: 20 2004 003 313.5 des DPMA), der durch seinen Schichtaufbau verhindert, dass die Information mittels Durchleuchten von der Seite her erkannt werden kann.

Bisher bekannt sind zudem Sicherheitsetiketten, die mittels u.a. einer Folienschicht die Information nach oben hin abdecken. Es ist bekannt, dass die Information beim Ablösen der oberen Folienschicht, an dieser Folienschicht haften bleibt. Es wurde versucht, eine Lesbarkeit der Information dadurch zu verhindern, dass die Information auf eine schwarze Farbschicht aufgebracht wurde, welche beim Ablösen der oberen Folienschicht ebenfalls mit aufgenommen wird und so die Information unterseitig verdeckt.

Daraus ergibt sich jedoch das Problem, dass aufgrund der Schichtdicke der aufgebrachten Information, trotz der schwarzen Farbschicht, die Information mittels einer Spiegelung sichtbar bleibt. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass es möglich ist, den verwendeten Kleber anzulösen und somit den gesamten Sicherheitsaufkleber nicht nachweisbar abzulösen und durch eine fehlende sogenannte Störschicht die Information lesbar zu machen. Als weiteres Problem wurde erkannt, dass die Information bzw. der Aufkleber nicht auf einfachem Papier aufgebracht werden konnte, da dann die Information mittels Durchleuchten ohne Nachweis erkannt werden konnte. Durch die bisherige Verwendung von Trägermedien wie Plastikkarten u.ä. stellt sich stets das Problem der Recyclebarkeit dieser Medien. Weiterhin war es bisher zu aufwendig und kostspielig, die Information durch den Endverbraucher individuell aufbringen zu lassen.

Für die vorliegende Erfindung stellt sich deshalb die Aufgabe, einen Sicherheitsaufkleber zu schaffen, der die dargelegten Nachteile vermeidet, und bei dem gewährleistet ist, dass jede Manipulation bzw. der Versuch oder die erfolgte Kenntnisnahme der Information eindeutig und auch für den Laien auf den ersten Blick erkennbar wird

1

3

und dass der Sicherheits-Aufkleber unabhängig vom Trägermedium verwendet werden kann, wobei auch ein Schwerpunkt, unter Einhaltung der Sicherheit, auf eine einfache, vielseitige und kostengünstige Verwendungsmöglichkeit gelegt wird. Zudem muss trotz Ablösen der oberen Folienschicht gewährleistet sein, dass die mitgenommene Information nicht lesbar wird, beziehungsweise ein unbefugtes Lesen sofort erkennbar wird und bleibt.

Die Lösung gelingt durch einen Sicherheitsaufkleber der eingangs genannten Art, der dadurch gekennzeichnet ist,

- dass die zu verdeckenden Information zwischen zwei Aufklebern aufgebracht ist, die jeder für sich und im Zusammenwirken verschiedene Sicherheitsmerkmale aufweisen,
- dass im Bereich des unteren Aufklebers die Folienschicht mindestens die Größe der Zeichenfolge hat und mindestens im Bereich der zu verdeckenden Information mit einem Störfeld versehen ist,
- dass das Störfeld mindestens die Schichtdicke der aufzubringende Information aufweist,
- dass über dem Störfeld eine Oberschicht aufgebracht ist, auf dem die Information aufgebracht werden kann, wobei die Oberschicht mindestens die Größe der Zeichenfolge hat.

Mit der Erfindung wird erreicht, dass die aufgedruckte Information nicht von der Ober- oder Unterseite des Aufklebers her mittels Durchleuchten erkannt werden kann. Dies geschieht dadurch, dass die Information auf ein sogenanntes Störfeld aufgedruckt wird, welches aus einer beliebigen Reihenfolge von ineinandergedruckten Zahlen besteht. Durch die mindestens gleiche Schichtdicke von Aufdruck und Störfeld wird erreicht, dass nach dem Aufdruck der Information Spiegeleffekte auf der Unterseite der Störschicht vermieden werden, die zu einer Lesbarkeit der Information führen.

Der Benutzer erhält hierdurch einen Sicherheitsaufkleber, der in großer Stückzahl günstig herzustellen ist. Dadurch, dass der Verwender den fertigen, von einer Trägerfolie abziehbaren und dann anwendbaren Sicherheitsaufkleber für eine Vielzahl von unterschiedlichen Anwendungsarten benutzen kann, ist eine erhebliche Vereinfachung des Aufbringens von Sicherheitsmerkmalen auf unterschiedliche Medien gewährleistet. Die gesicherten Informationen, wie zum Beispiel PIN-Nummern und Geheimzahlen können einfach bevorratet werden und erst bei Bedarf auf das entsprechende Medium aufgebracht werden.

Es ist auch möglich, durch handelsübliche Drucker den zuvor auf ein Trägermedium aufgetragenen, unteren Teil des Sicherheitsaufklebers mit der Information im konkret benötigten Zeitpunkt zu bedrucken und dann durch den einfachen Vorgang des Zusammenfügens, mit dem oberen Teil des Sicherheitsaufklebers zu verschließen und somit die Information sicher zu schützen.

Als besonders vorteilhaft ist es zu sehen, den bekannten Sicherheitsaufkleber (Az.: 20 2004 003 313.5 des DPMA) als Oberetikett zu verwenden, da hier dessen positi-

ven bekannten Eigenschaften vorteilhaft in die vorliegende Erfindung integriert werden können. Es wird dadurch eine weitere Verstärkung des Schutzes erreicht.

Eine vorteilhafte Ausgestaltung der Erfindung ist im Schutzanspruch 2 gegeben. Hier stellt sich bisher das Problem, dass eine einwandfreie Verbindung zwischen den beiden Teilen des Sicherheitsaufklebers gewährleistet sein muss, um eine unzulässige Trennung derselben mindestens stark erschweren zu können. Es stellt sich daher das Problem, dass sich Oberschicht und Störfeld nachteilig auf die Verbindung von oberem und unterem Etikett auswirken.

Die Lösung dieses Problems wird durch einen Sicherheitsaufkleber der oben genannten Art erreicht, der dadurch gekennzeichnet ist,

- dass um das Feld für die Information ein unbeschichteter Rahmen aus der Trägerfolie frei bleibt.

Die Weiterbildung nach Schutzanspruch 2 ermöglicht eine bessere Verbindung mit dem abdeckenden Rubbeetikett im Bereich des freien Rahmens. Dadurch wird insbesondere eine erhöhte Sicherheit gegen chemische Angriffe mittels Lösungsmitteln gewährleistet.

Eine weitere Ausgestaltung der Erfindung ergibt sich aus Schutzanspruch 3. Grundsätzlich ist Ziel des Versuchs, sich die geschützte Information unbefugt zu verschaffen. Immer das Informationsfeld in der Mitte zwischen den beiden Aufklebern. Daher ist es Aufgabe der Erfindung, nicht nur das unbefugte Eindringen in den Sicherheitsaufkleber oder das Trennen der beiden Aufkleber zuverlässig kenntlich zu machen, sondern auch weitgehend zu verhindern.

Dies wird erfindungsgemäß durch einen Sicherheitsaufkleber erreicht, der dadurch gekennzeichnet ist,

- dass die beiden Aufkleber im Bereich des unbeschichteten Rahmens aus der Trägerfolie mittels einer Laserverschweißung umlaufend um das Feld für die Information miteinander verbunden sind.

Die erfindungsgemäße Ausgestaltung nach Schutzanspruch 3 ermöglicht es, aktiv das Eindringen in den Sicherheitsaufkleber von Außen mittels geeigneter Medien oder sogar die Trennung des Aufklebers durch Anlösen der Kleberschicht zu verhindern. Die Verschweißung ermöglicht eine einfache und sichere Verbindung zwischen den beiden Aufklebern, die nur durch starke mechanische Einwirkung getrennt werden kann. Dabei bleibt immer sichergestellt, dass die Information vollständig vom äußeren Rand isoliert wird.

Als weiterer Schutz ist es sinnvoll, dass die Schweißnaht nicht eine einfache gerade und rahmenförmig um die Information umlaufende Linie, sondern ein komplizierteres Muster darstellt. Dies hat zur Folge, dass die Herstellung dieser Schweißnaht technisch anspruchsvoller und damit die unbefugte Nachbildung erheblich erschwert wird.

Es hat sich gezeigt, dass die Verschweißung besser gelingen kann, wenn auf den frei bleibenden Rahmen der Trägerfolie und damit im Bereich der Schweißung eine schwarze Farbe aufgebracht ist. Daher schützt Unteranspruch 4 einen Sicherheitsaufkleber nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet,

- dass im Bereich der Verschweißung ein geeignetes Medium auf den freibleibenden Rahmen der Trägerfolie aufgetragen ist, welches die Verschweißung günstig beeinflusst.

Dadurch, dass der bezeichnete Teil der unteren Trägerfolie mit einem Medium im Bereich der Schweißnaht beschichtet ist, wird erreicht, dass die Verbindung der beiden Folien mittels Laserschweißung sicher hergestellt werden kann. Hier kann als eine Möglichkeit für das Medium schwarze Farbe verwendet werden.

Eine entsprechende Ausgestaltung zu dem in den Ausführungen zu Anspruch 3 genannten Problem ergibt sich aus Schutzanspruch 5, der sich auf einen Sicherheitsaufkleber bezieht, der dadurch gekennzeichnet ist,

- dass die beiden Aufkleber im Bereich des umlaufenden Rahmens mittels einer umlaufenden Prägung auf dem abdeckenden Oberetikett miteinander verbunden sind.

Hier wird durch die Prägetechnik eine sichere und gleichzeitig einfache Verbindung zwischen den beiden Aufklebern erreicht. Die Vorteile dieser Ausgestaltung entsprechen denen in Schutzanspruch 3.

Eine weitere vorteilhafte Ausgestaltung ergibt sich aus Schutzanspruch 6. Es hat sich gezeigt, dass die beiden Sicherheitsetiketten unter Umständen mittels Lösungsmittel voneinander getrennt werden können. Dies kann zunächst durch die Ausgestaltung in Schutzanspruch 2 stark erschwert und durch die Ansprüche 3 bis 5 gänzlich verhindert werden. Gelingt eine Trennung doch, so kann durch die Ausgestaltung nach Schutzanspruch 1 zunächst verhindert werden, dass die Information lesbar wird. Es ist unter Umständen aber möglich, die vom Oberetikett mitgenommenen Farb- und Informationsschichten trocken abzulösen, um an die Information heranzukommen. Dabei löst der bereits bekannte Voideffekt über die ganze Fläche der trocken abgelösten Farb- und Informationsschicht aus.

Es stellt sich hierbei das Problem, dass der durch das Ablösen dann zuverlässig auslösende und bereits bekannte Voideffekt auf der Oberfolie unter Umständen nicht sichtbar wird, da er nach oben durch die Rubbelschicht und nach unten durch die wieder aufgetragene Farb- und Informationsschicht verdeckt ist.

Die Lösung des Problems wird durch einen Sicherheitsaufkleber der oben genannten Art erreicht, der dadurch gekennzeichnet ist,

- dass die Oberschicht auf welcher die Information aufgebracht ist, so groß gestaltet ist, dass ein unbeschrifteter Rand ohne Information entsteht, der ganzflächig mittels des Oberetiketts so abgedeckt wird, dass die Rubbel-

schicht nur die Information verdeckt und mindestens der unbeschriftete Rand durch eine so genannte Voidfolie überdeckt wird.

Die Weiterbildung nach Schutzanspruch 6 ermöglicht es, dass bei Abtrennung der an dem Oberetikett haftenden Farb- und Informationsschicht der Voideffekt an einer Stelle des Oberetiketts auslöst, die nicht durch das Rubbelfeld überdeckt wird und damit dauerhaft sichtbar bleibt. Es ist daher auch sinnvoll, dass das gesamte Oberetikett als so genannte Voidfolie ausgestaltet ist.

Es kann durch einen in Schutzanspruch 7 bis 9 beschriebenen Aufdruck eine weitere Erhöhung der Sicherheit erreicht werden. Dieser ist gekennzeichnet dadurch,

- dass auf die Rubbellackschicht und mindestens im Bereich dieser Schicht mittels einer Reagenzfarbe die mittelbar oder unmittelbar sichtbar ist, ein Druckbild in Form von grafischen Mustern und/oder Zeichen aufgebracht ist,
- dass auf dem Untergrund (Trägermedium) auf dem das untere Etikett aufgebracht wird, mittels Reagenzfarbe die mittelbar oder unmittelbar sichtbar ist, ein Druckbild in Form von grafischen Mustern und/oder Zeichen aufgebracht ist,
- dass das Druckbild auf der Vorderseite oder auf der Rückseite des Untergrundes angebracht werden kann.

Aufgrund des grafischen Aufdrucks von Reagenzfarbe wird erreicht, dass der Aufkleber nicht mit einer kleberlösenden Flüssigkeit behandelt werden kann, ohne dass dieses zu einem Verwaschungseffekt im Druckbild führt. Dadurch ist gewährleistet, dass jede Einflussnahme auf das Sicherheitsetikett sofort erkennbar wird. Durch das technisch hochwertige Druckbild wird die einfache Nachahmung oder Fälschung verhindert. Der Aufdruck kann wahlweise auf dem oberen Etikett, auf der Vorderseite des Trägermediums direkt oder auf der Rückseite des Trägermediums erfolgen. Vorteilhaft ist bei den beiden letzten Varianten, dass das Bedrucken des Trägermediums mit der Reagenzfarbe unabhängig von dem Aufkleben des Sicherheitsaufklebers erfolgen kann und damit eine hohe Stückzahl von beispielsweise Papieren bedruckt werden kann, was zu einer Kostenreduktion führt. Außerdem kann das Trägermedium auch unabhängig vom Sicherheitsaufkleber verwendet beziehungsweise vorgehalten werden.

Eine weitere vorteilhafte Ausgestaltung des Sicherheitsaufklebers wird im Schutzanspruch 10 beschrieben. Es hat sich gezeigt, dass das oben bereits genannte Störfeld, wie oben beschrieben, eine Mindestschichtdicke benötigt, damit die aufgedruckte Information trotz des Störfeldes nicht erkennbar bleibt. Problematisch ist dabei, wie diese Schichtdicke erreicht werden kann.

Die Lösung dieses Problems wird durch einen Sicherheitsaufkleber der oben genannten Art erreicht, der dadurch gekennzeichnet ist,

- dass das Störfeld mittels Siebdrucktechnik ausgeführt ist.

7

Dadurch wird eine ausreichende Schichtdicke erreicht, da der Farbauftrag wesentlich höher ist, als bei anderen Drucktechniken.

Verschiedene Ausführungsbeispiele der Erfindung werden im Folgenden anhand einer Zeichnung erläutert. Es ist zu beachten, dass die Abbildungen nicht maßstabsgerecht sind und die Schichtdicken aufgrund der Übersichtlichkeit stark überhöht dargestellt sind. Die Figuren sind auf die wesentliche Information beschränkt, daher zeigen die Figuren den Schichtaufbau teilweise nicht im Detail. Es zeigen:

Fig. 1 den unteren Teil eines Sicherheitsaufklebers in Aufsicht, aufgebracht auf ein Trägermedium,

Fig. 2 einen Sicherheitsaufkleber bestehend aus einem unteren und einem oberen Teil im Querschnitt,

Fig. 3 den unteren Teil eines Sicherheitsaufklebers im Querschnitt,

Fig. 4 einen Sicherheitsaufkleber im Querschnitt mit erkennbar einem unbeschichteten Rahmen außen,

Fig. 5 einen Sicherheitsaufkleber in Aufsicht von oben mit der eingezeichneten Linie für die Schweißung/Prägung,

Fig. 6 die beiden Aufklebertelle, verbunden mittels Prägung,

Fig. 7 die beiden Aufklebertteile, verbunden mittels Schweißung,

Fig. 8 den Auftrag des Mediums für die Schweißverbindung,

Fig. 9 einen Sicherheitsaufkleber im Querschnitt mit erkennbar einem kleineren Rubbelfeld, als die Oberschicht des unteren Teils des Aufklebers und Fig. 10 eine Aufsicht desselben Aufklebers, sowie

Fig. 11 bis 13 den Sicherheitsaufkleber mit Reagenzfarbaufdruck in den möglichen Varianten.

Das in Fig. 1 dargestellte Ausführungsbeispiel des unteren Teils eines Sicherheitsaufklebers besitzt einen rechteckigen Umriss. Den tragenden Teil des unteren Teils (2) des Aufklebers bildet eine Folienschicht (22) aus einem durchsichtigen Kunststoff. Dieser ist mittels einer Klebstoffschicht (21) auf ein Trägermedium (1) aufgebracht. In der Mitte der Folienschicht befindet sich das ebenfalls rechteckige Störfeld (23) überdeckt mit einer Oberschicht (24), auf welcher sich die Information (Zeichenfolge) (50) befindet. Eingezeichnet ist die Schnittlinie (I) auf die sich die Querschnitte in den folgenden Figuren beziehen.

In Fig. 2 wird der Schichtenaufbau des Sicherheitsaufklebers mit dem unteren Teil (2) und dem oberen Teil (3) deutlich. Dazwischen befinden sich die Informationen (50). Die zwischen den Schichten eingezeichneten Pfeile verdeutlichen den Zusammenschluss der beiden Etiketten.

8

Fig. 3 zeigt den unteren Teil des Sicherheitsaufklebers im Querschnitt, wobei die Schichten übertrieben groß dargestellt sind, um die Erkennbarkeit zu fördern. Der Sicherheitsaufkleber ist auf ein beliebiges Trägermedium (1), wie Papier oder ähnlichem aufgebracht. Im Aufbau ist zunächst die Folienschicht (22) als tragender Teil, welcher mittels einer Klebeschicht (21) auf das Trägermedium (1) aufgebracht wird, erkennbar. Es folgt das Störfeld (23) und über diesem die Oberschicht (24), auf welcher die Informationen aufgedruckt werden. Diese werden nach oben abgedeckt mit einem bekannten Rubbeletikett (3). Auf eine Darstellung wird in dieser Figur verzichtet.

Nach Fig. 4 wird aufgrund des gezeigten Querschnitts deutlich, dass hier das Störfeld (23) und die Oberschicht (24) kleiner als die darunter liegende Folie (22) sind. Damit wird die optimale Verbindung mit dem Rubbeletikett erreicht (3), da somit direkte Aufklebeflächen (22a) und (22b) zwischen den Trägerfolien vorhanden sind.

Fig. 5 stellt die Ausgestaltung des Aufklebers, aufgebracht auf ein Trägermedium (1) nach den Ansprüchen 3 bis 5 dar, wobei das abdeckende Rubbeletikett (32) ohne Rubbelschicht (31) dargestellt ist. Erkennbar ist die rahmenförmige Verbindung der beiden Etiketten durch die Schweiß- oder Prägenah (60/70). Eingezeichnet ist zudem die Querschnittlinie (I).

Fig. 6 zeigt die Ausgestaltung nach Anspruch 5, wobei die beiden Etiketten (3) und (2), sowie die Prägung (70) und die Information (50) dargestellt sind.

In Fig. 7 sind die beiden Etiketten (3) und (2), die Information (50) sowie hier insbesondere die Schweißverbindung (60) dargestellt.

Fig. 8 zeigt den unteren Teil des Sicherheitsaufklebers mit dem bekannten Schichtaufbau Trägermedium (1), Klebeschicht (21), Trägerschicht (22), Störfeld (23), Oberschicht (24), Information (50) und das nach Anspruch 4 vorhandene geeignete Medium (61), zum Beispiel schwarze Farbe, als dicke schwarze Linie.

Fig. 9 stellt eine weitere mögliche Ausgestaltung des Sicherheitsaufklebers unter Berücksichtigung des Anspruches 6 dar. Auch hier ist der untere Teil des Aufklebers mit einem beliebigen Trägermedium verbunden. Der Schichtaufbau entspricht demjenigen nach Figur 4. Deutlich sichtbar wird, dass die Rubbelschicht (31) von ihrer Ausdehnung kleiner ist, als die Oberschicht (24), jedoch ausreichend groß ist, um die Information (50) abzudecken. Dabei wird auch erkennbar, dass ein Bereich der abdeckenden Voidfolie (32) zwischen den gestrichelten Linien (a) und (b) von der Oberschicht (24) ausgefüllt wird, in welchem der Voideffekt in der Voidfolie nach oben hin sichtbar auslösen kann.

Fig. 10 stellt die in Fig. 9 beschriebene mögliche Ausgestaltung in der Aufsicht von oben dar. Zur besseren Erkennbarkeit sind die Schichten teilweise durchsichtig gestaltet. Hier deckt die zeichnerisch diagonal gestreifte Voidfolie (32) das Unteretikett vollständig ab. Dabei stellt die quer gestreifte Fläche (24) die Oberschicht dar, die erkennbar eine größere Ausdehnung hat, als die Rubbelschicht (31) unter welcher sich die hier eingezeichnete Information (50) befindet.

Die Fig. 11 zeigt eine Darstellung nach Fig. 2 mit dem entsprechenden Aufdruck einer Reagenzfarbe als Schicht (4).

7

9

In Fig. 12 befindet sich die Reagenzfarbschicht (4) direkt auf das Papier zwischen Klebeschicht (21) und Trägermedium (1) aufgedruckt. Wobei hier nochmals der vorteilhafte Aufbau des unteren Teils des Aufklebers entsprechend Fig. 4 gezeigt wird.

Entsprechend befindet sich der Aufdruck (4) in Fig. 13 auf der Unterseite des Trägermediums (1). Damit lassen sich 3 verschiedene Varianten aufzeigen, die eine vorteilhafte Ausgestaltung des Auftrags der Reagenzfarbe aufzeigen. In den Varianten nach Fig. 12 und 13 kann so bereits das Trägermedium vorbereitet werden und zu einem beliebigen Zeitpunkt der Sicherheitsaufkleber an dieser Stelle aufgebracht werden.

Schutzansprüche

1. Sicherheitsaufkleber zum Verdecken von Informationen, die allein zur Kenntnisnahme durch einen berechtigten Nutzer vorgesehen sind, **dadurch gekennzeichnet**,
 - dass die zu verdeckenden Information (50) zwischen zwei Aufklebern (3) / (2) aufgebracht wird, die jeder für sich und im Zusammenwirken verschiedene Sicherheitsmerkmale aufweisen,
 - dass die untere Folienschicht (22) mindestens die Größe der Zeichenfolge (50) hat und mindestens im Bereich der zu verdeckenden Information (50) mit einem Störfeld (23) versehen ist,
 - dass das Störfeld (23) mindestens die Schichtdicke der aufzubringenden Information (50) aufweist,
 - dass über dem Störfeld (23) eine Oberschicht (24) aufgebracht ist, auf dem die Information (50) aufgebracht werden kann, wobei die Oberschicht (24) mindestens die Größe der Zeichenfolge hat.
2. Sicherheitsaufkleber nach Schutzanspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, dass um das Feld für die Information (50) ein unbeschichteter Rahmen (22b) aus der Trägerfolie (22) frei bleibt.
3. Sicherheitsaufkleber nach Anspruch 2, **dadurch gekennzeichnet**, dass die beiden Aufkleber (2) / (3) im Bereich des unbeschichteten Rahmens (22b) aus der Trägerfolie (22) mittels einer Laserverschweißung (60), umlaufend um das Feld für die Information (50), miteinander verbunden sind.
4. Sicherheitsaufkleber nach Anspruch 3, **dadurch gekennzeichnet**, dass im Bereich der Verschweißung ein geeignetes Medium (61) auf den Rahmen (22b) der Trägerfolie (22) aufgetragen ist, welches die Verschweißung (60) günstig beeinflusst.
5. Sicherheitsaufkleber nach Anspruch 2, **dadurch gekennzeichnet**, dass die beiden Aufkleber (3) / (2) im Bereich des Rahmens (22b) mittels einer umlaufenden Prägung (70) auf dem abdeckenden Oberetikett (3) miteinander verbunden sind.
6. Sicherheitsaufkleber nach mindestens einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet**, dass die Oberschicht (24) auf welcher die Information (50) aufgebracht ist, so groß gestaltet ist, dass ein unbeschrifteter Rand ((a) - (b)) ohne Information entsteht, der ganzflächig mittels des Oberetiketts (3) so abgedeckt wird, dass die Rubbelschicht (31) nur die Information (50) verdeckt und mindestens der unbeschriftete Rand ((a) - (b)) durch eine so genannte Voidfolie (32) überdeckt wird.
7. Sicherheitsaufkleber nach mindestens einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet**, dass auf die Rubbellackschicht (31) und mindestens im Bereich dieser Schicht mittels einer Reagenzfarbe die mittelbar oder

11

unmittelbar sichtbar ist, ein Druckbild (4) in Form von grafischen Mustern und/oder Zeichen aufgebracht ist.

8. Sicherheitsaufkleber nach einem der Ansprüche 1 bis 6, **dadurch gekennzeichnet**, dass auf dem Untergrund (Trägermedium) (1) auf dem das untere Etikett (2) aufgebracht wird, mittels Reagenzfarbe die mittelbar oder unmittelbar sichtbar ist, ein Druckbild (4) auf der Vorderseite in Form von grafischen Mustern und/oder Zeichen aufgebracht ist.
9. Sicherheitsaufkleber nach Anspruch 8, **dadurch gekennzeichnet**, dass das Druckbild (4) auf der Rückseite des Untergrundes (Trägermedium) (1) aufgebracht ist.
10. Sicherheitsaufkleber nach den vorhergehenden Ansprüchen, **dadurch gekennzeichnet**, dass das Störfeld (23) mittels Siebdrucktechnik erstellt wird.

Fig. 1

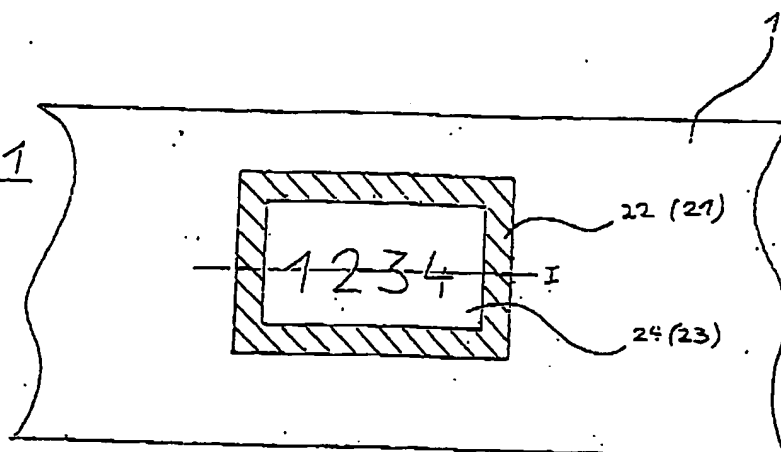


Fig. 2

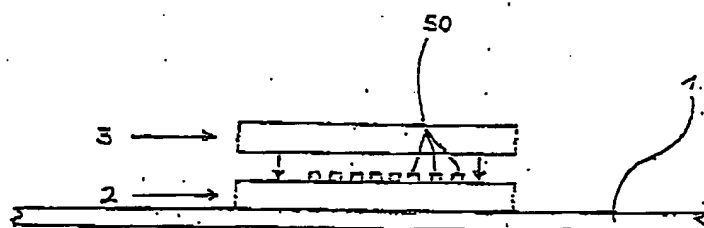
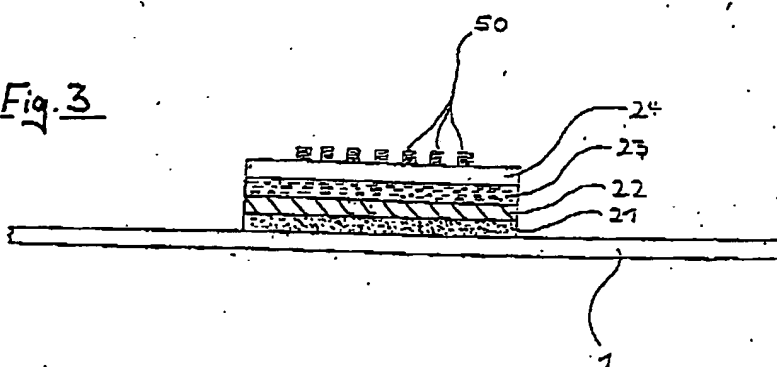
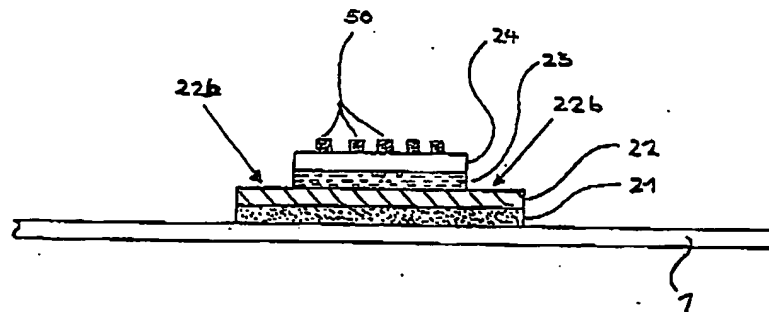


Fig. 3

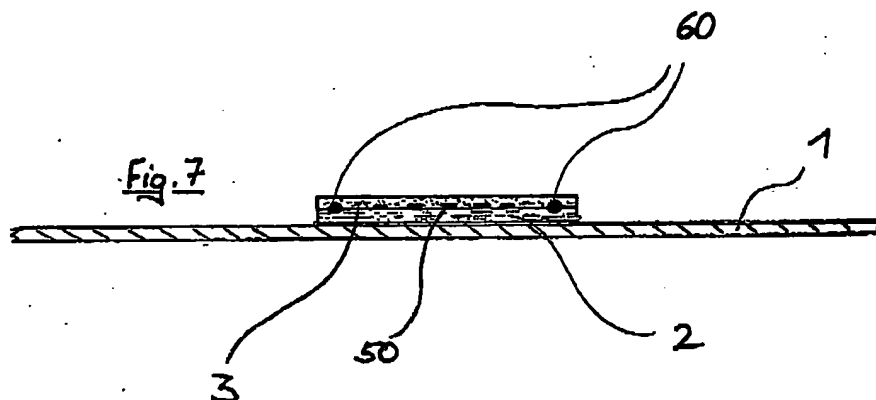
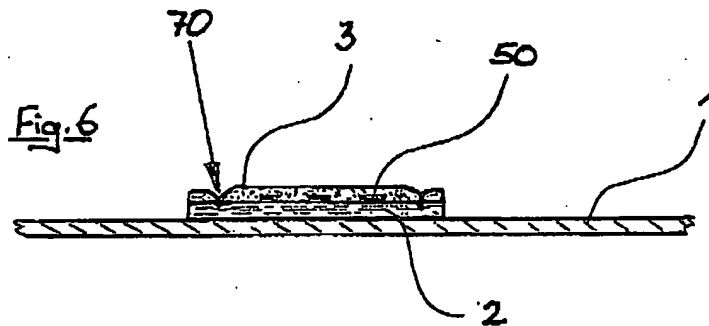
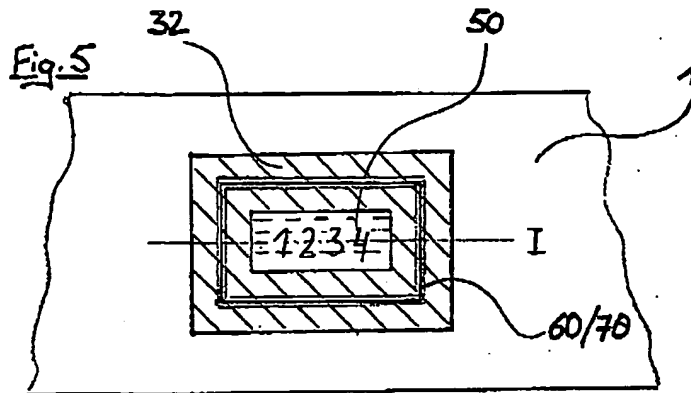


13

Fig. 4



114



af

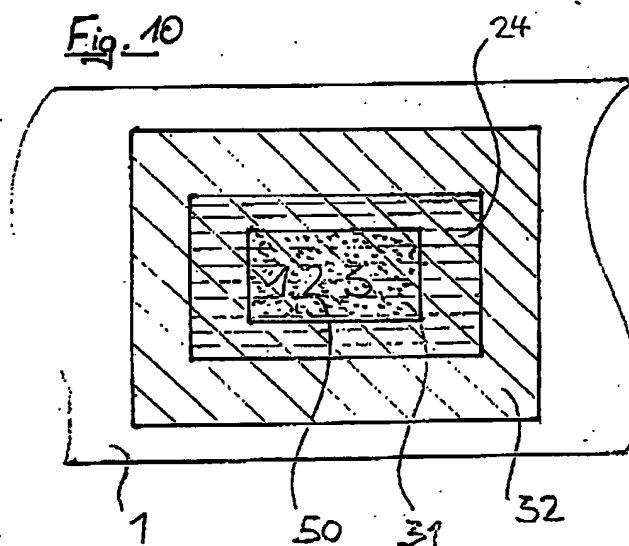
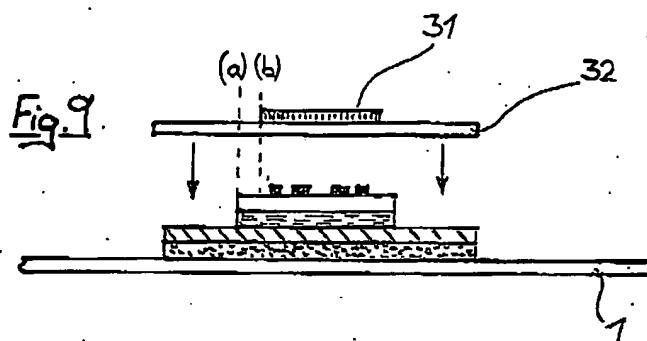
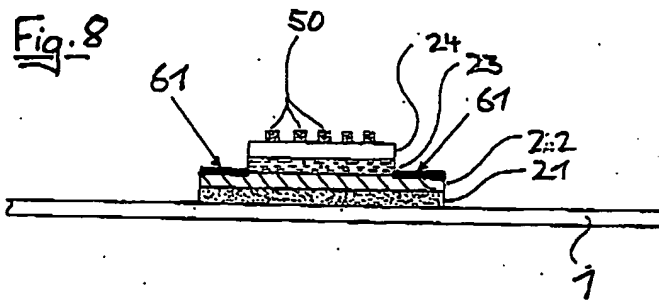


Fig 11

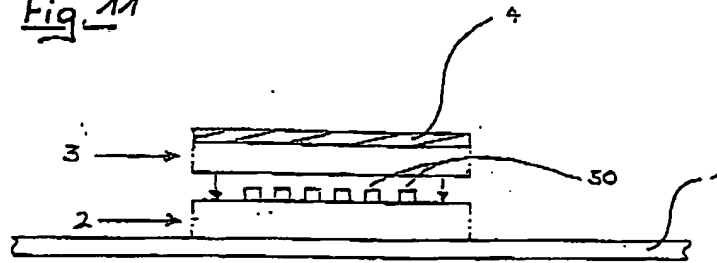


Fig 12

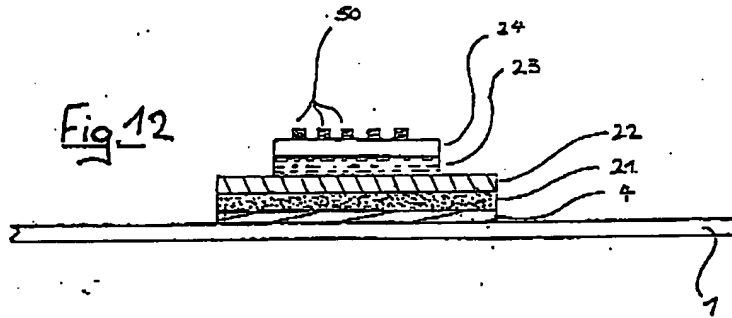
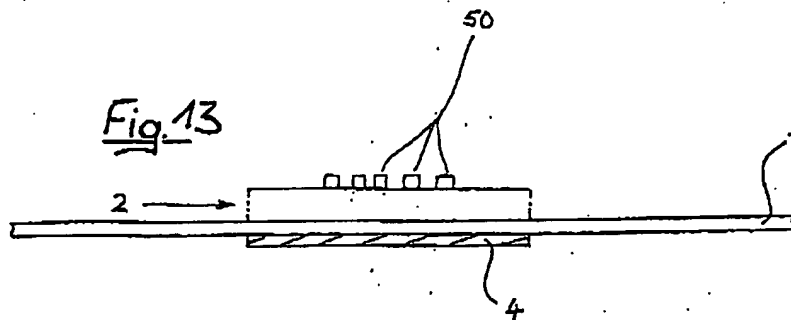


Fig 13



**This Page is Inserted by IFW Indexing and Scanning
Operations and is not part of the Official Record**

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images include but are not limited to the items checked:

- ☐ BLACK BORDERS
- ☐ IMAGE CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- ☒ FADED TEXT OR DRAWING
- ☐ BLURRED OR ILLEGIBLE TEXT OR DRAWING
- ☐ SKEWED/SLANTED IMAGES
- ☐ COLOR OR BLACK AND WHITE PHOTOGRAPHS
- ☐ GRAY SCALE DOCUMENTS
- ☐ LINES OR MARKS ON ORIGINAL DOCUMENT
- ☐ REFERENCE(S) OR EXHIBIT(S) SUBMITTED ARE POOR QUALITY
- ☐ OTHER: _____

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

As rescanning these documents will not correct the image problems checked, please do not report these problems to the IFW Image Problem Mailbox.